

Beauftragungen bei Eisenbahnfahrten

Der Kriegszug des Verkehrsministers gegen die Eisenbahnfreikarte wird von dem Regierungsorgan, der „Samouprava“, in einem Leitartikel unter dem Titel „Verkehrspolitik“ als überhäuft und in seinen Rückwirkungen für den Staat schädlich, sehr entschieden kritisiert.

Die Stichhaltigkeit der Kritik wird durch folgenden konkreten Fall sehr treffend illustriert. In unserer Stadt verweilen demalen zirka 30 Studenten der Beograder technischen Hochschule, die zur Absolvierung eines praktischen Kurzes in die hiesige staatliche Eisenbahnwerkstätte bestimmt wurden. Zu diesem Zwecke wurde den jungen Herren eine Karte für die Freifahrt nach Maribor und dann von hier in die Heimat ausgestellt. Die Aufhebung der Freikarte dürfte manchen dieser jungen Menschen in Verlegenheit bringen. Unter ihnen gibt es auch solche, die in Südbanien zu Hause sind und der Fahrpreis von Maribor z. B. nach Stolpe beträgt eine Summe, die ein Studentenbudget in große Verlegenheit bringen dürfte, zumal mit diesem Posten nicht gerechnet wurde.

Das ist die eine, und zwar die böse Seite der Maßnahme, die andere, soweit sie den Freikartenmißbrauch ein Ende machen will, diese Seite der Maßnahme kann nur als sympathisch ausgenommen werden, allerdings aber nur unter der Voraussetzung, daß an maßgebender Stelle die Absicht besteht, in die Begünstigung bei Eisenbahnfahrten ein System, einen allgemein gültigen leitenden Gedanken zu bringen. Bisher hat die Erteilung solcher Begünstigungen in vielen Fällen den Charakter eines Protektionismus getragen, der nicht wenig zu der herrschenden Unzufriedenheit beitrug.

Im Interesse des Staates liegt es, die Bevölkerung der so verschieden gearteten Gebiete des Staates einander näher zu bringen und insbesondere deren Intelligenz zu homogenisieren und zu assimilieren. Es ist kein Zweifel, daß in diesen Kreisen der hohe Fahrpreis ein großes Hindernis zur Befriedigung des vorhandenen Verkehrsbedürfnisses bildet. Erleichterungskönnen infolgedessen das gestellte Ziel wesentlich fördern. Von der Freikarte bis zum vollen Fahrpreis ist aber ein großer Weg. Da gibt es sehr viele Zwischenstufen, die bei allem Entgegenkommen doch auch den Standpunkt des Fiskus befriedigen können. Die Freikarte dürfte nur ein besonderes Privileg, etwa für Volksvertreter und Soldaten, sein, die nächsten Anwärter wären Journalisten, Studenten, Invaliden, Arbeitssuchende, bei welchen sich der Staat bei entsprechender Legitimierung mit dem Erfah der Regierkosten begnügen dürfte. Diesen folgt das Heer der Staatsangestellten und Pensionisten. Von besonderen Anlässen ganz abgesehen, wo fallweise weitgehende Begünstigungen sehr empfehlenswert wären.

Verkehr ist ein Symptom des Lebens. Hohe Fahrpreise, dann fiskalische wie bürokratische und parteipolitische Engherzigkeit bei Ertei-

lung von Begünstigungen sind jene Hemmnisse, die bisher die Entwicklung unseres Verkehrslebens sehr ungünstig beeinflussten. Wenn der Feldzug des Verkehrsministers gegen diese Hemmnisse gerichtet sein dürfte, dann kann ihm auch die Ueberhaftung verziehen werden. N. L.

Politische Notizen

— **Gegen den Krieg und für die Versöhnung.** In der von der Weltkirchenkonferenz für praktisches Christentum veröffentlichten Botschaft heißt es: In dem Augenblick, wo die feierlichen Sitzungen ihr Ende nehmen, senden wir eine brüderliche Botschaft an alle Jünger Christi, indem wir sie bitten, sich mit uns in Gebet und Dank zu vereinigen und keine Mühe zu unterlassen, um zu erkennen, was unsere Pflicht uns gebietet und um sie zu erfüllen. Die Leiden und die Verwicklungen während des Krieges sowie auch die darauffolgende Not haben die Christen gezwungen, sie demütig anzuerkennen. Nur ein Regime des Zusammenwirkens zwischen Kapital und Arbeit, das den rücksichtslosen Kampf aller gegen alle ersetzt, wird einen sozialen Staat ermöglichen, in dem die Arbeitgeber und Arbeiter in der Arbeit die Mittel finden, ihre weltlichen Aufgaben zu erfüllen. Nach den ökonomischen Problemen haben wir die schwebenden sittlichen und sozialen in Erwägung gezogen: die Ueberbevölkerung, Arbeitslosigkeit, Lockerung der Sittlichkeit, das Laster des Alkoholismus und das Verbrechertum. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Probleme allzu verwickelt sind, um durch individuelle Bemühungen gelöst zu werden. Die Allgemeinheit muß auf diesem Gebiete die Verantwortung auf sich nehmen. Wir betrachten es als die Pflicht der Kirche, dem Abscheu vor dem Kriege Ausdruck zu geben und erklären, daß der Krieg vollständig unfähig ist, internationale Zwistigkeiten zu regeln.

— **Englische Bedenken gegen eine Annexion Moskus.** Die „Westminster Gazette“ meldet aus Kairo: In der Moskulfrage übt die öffentliche Meinung in der Türkei einen starken Einfluß aus, den man nicht unterschätzen darf. Die Türkei befindet sich in einer guten Position, weil Rußland hinter ihr steht. Die öffentliche Meinung Englands, besonders die der Arbeiterklasse, will aber von einem Kriege nichts wissen, so daß die englische Regierung ein ernstes diplomatisches Risiko trägt, wenn sie auf der Vereinigung Moskus mit dem Irak besteht. — „Daily Mail“ spricht sich ebenfalls gegen die Einverleibung Moskus aus und schreibt: Die englischen Minister in Genf sind nicht berechtigt, eine so furchtbare Verantwortung zu übernehmen, ohne vorher das Parlament zu befragen. Die Frage muß entschieden werden, aber nicht vom Völkerbund, sondern in Uebereinstimmung mit dem Willen des englischen Volkes.

— **Ein Mörder Tijas in der französischen Fremdenlegation in Marokko.** Das Budapest „8-Uhr-Blatt“ bringt in großer Aufma-

chung eine Pariser Meldung, wonach einer der Mörder des Grafen Tija in Marokko auf französischer Seite in der Fremdenlegation kämpft. Das Blatt behauptet, es habe von einem Journalisten, der in Paris einen ehemaligen Fremdenlegationsrat, einen ehemaligen ungarischen Offizier, kennt, die Mitteilung erhalten, daß er einen Mörder Tijas im September 1924 im Lager bei Fez getroffen habe. Er war ihm infolge seiner großen Ähnlichkeit mit einem Bekannten aufgefallen, worauf er ihm eingestanden habe, daß er bei der Ermordung Tijas zugegen gewesen wäre.

Tagesschau

t. **Auszeichnung von Feuerwehrleuten in Magjre.** Am Sonntag den 23. d. feierte der hiesige freiwillige Feuerwehrverein ein dankwürdiges Fest. Zwölf ausübende Mitglieder des genannten Vereines wurden an diesem Tage durch den Bezirkshauptmann aus Gornji grad mit silbernen Medaillen für 25jährige treue Vereinstätigkeit dekoriert. Der feierliche Akt, dem eine große Menschenmenge beiwohnte, fand auf einem in der Mitte des Marktes errichteten Podium statt. Zugleich wurde auch das 100jährige Jubiläum zweier Feuerwehrspritzen, die der damalige Marktmagistrat bei der Firma Johann Felt in Graz im Jahre 1825 kaufte, gefeiert. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß man im Gemeindefonds den Sammelbogen für die beiden Feuerspritzen — eine große Wagenspritze und eine tragbare Handspritze — vorfand. Dem imposanten Feste wohnten zahlreiche Nachbarnvereine bei. Nach dem offiziellen Teil der Feier entwickelte sich im Garten des Hotels Gollnik eine heizige Unterhaltung, die dem Vereine einen schönen Reingewinn abwarf.

t. **50jährige Bestandesfeier der Freiwilligen Feuerwehr von Sv. Trojica in den Wind.** Böheln. Sonntag den 6. September feiert die Freiwillige Feuerwehr von Sv. Trojica in den Wind. Böheln ihr 50jähriges Bestandesjubiläum. Am Tage des Festes wird um halb 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Von 12 bis 13 Uhr findet eine Plakemusik statt. Am Nachmittage beginnt ein großes Volksfest mit reichhaltigem Programm, dessen Reingewinn zur Anschaffung von notwendigen Löschgeräten verwendet wird. Für das Fest herrscht großes Interesse und man erwartet einen recht zahlreichen Besuch.

t. **Katastrophale Trockenheit in den Vereinigten Staaten.** In den Staaten Kentucky, West-Virginia, Nord-Karolina, Georgia und Tennessee herrscht eine große Wassernot. Mehrere Elektrizitätswerke mußten ihren Betrieb einstellen, was zu umfangreichen Arbeitseinsparungen führte. Die Landwirte sind gezwungen, einen Teil ihres Viehstandes billig zu verkaufen. Auch die Ernte ist stark in Mitleidenschaft gezogen, besonders jene des Tabaks. In West-Virginia hat es während des ganzen Sommers noch nicht geregnet. Zahlreiche kleine Flüsse und Bäche sind ausgetrocknet.

t. **Der Juwelenhag des Hofschniders.** Der Sowjet von Petersburg ist kürzlich durch Zufall in den Besitz eines Schatzes gelangt, der in dem von dem früheren Hofschnider des verstorbenen Zaren bewohnt gewesenen Hause entdeckt wurde. In einem der Räume befand sich ein in die Mauer eingelassenes Schränkchen, das bisher unbeachtet geblieben war, und der Aufmerksamkeit der Bewohner wohl auch ferner entzogen geblieben wäre, wenn der Mieterausschuß auf der Suche nach einem Behälter zur Aufbewahrung seiner Bücher nicht das unscheinbare Schränkchen als geeigneten Aufbewahrungsraum befunden hätte. Zur nicht geringen Ueberraschung entpuppte sich der Schrank als eine wahre Schatzkammer. Er enthielt eine große Anzahl von goldenen und silbernen Gegenständen sowie von kostbaren ungeschnittenen Steinen. Ein einziges juwelenbesetztes Kästchen war mit 50 goldenen Schmuckgegenständen, einem Satz großer Diamanten und 338 Karat losen Steinen der schönsten blauen Diamanten angefüllt. Man fand außerdem eine große Zahl goldener Zigarettenboxen, Schnupftabakboxen, Hals- und Armbänder, Broschen und Anhänger. Lidwall, der Hofschnider des ermordeten Zaren, der nach Ausbruch der Revolution nach dem Auslande geflohen war, lebt heute in Paris, wo er in einem Banlgeschäfte Stellung gefunden hat.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 1. September.

Karl Pirchan f.

Der unerlöbliche Tod hat in die Reihen der alten Bürger Maribors wieder eine empfindliche Lücke gerissen: Karl Pirchan ist nicht mehr. Mitten in seiner eifrigen Tätigkeit, auf einer Geschäftsreise in Leipzig, trat der Entenmann an ihn heran und schloß ihn. Er erlag einem Herzschlage.

Die Brüder Pirchan besaßen in der Gosposka ulica vor dem Kriege und auch noch während der Kriegszeit ein Modes- und Manufakturwarengeschäft, welches infolge seines großen Umfanges nicht nur in Maribor und in der Unterlande, sondern auch weit darüber hinaus den vortzglichsten Ruf genoss, den die beiden Brüder zufolge ihrer Geschäftstüchtigkeit wohl zu bewahren wählten. Der Krieg und seine Folgen, die Nachkriegszeit zwangen die Brüder Pirchan, wie so viele andere Unternehmungen, freiwillig auf den großen Betrieb zu verzichten. Sie vergaben das große Haus, in dem heute verschiedene andere Unternehmungen untergebracht sind.

Karl Pirchan lebte seither privat, doch betätigte er sich immer noch unermüdet bei den verschiedensten Gelegenheiten. Seine irdischen Ueberreste werden auf seinen Wunsch der krematorischen Behandlung zugeführt.

Den trauernden Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. **Einschreibungen in die Obst- und Weinbauerschule in Maribor.** Die Obst- und Weinbauerschule wurde laut Ministerialerlass in ei-

„LUKULO“-Gewürze in Päckchen sind die besten!

Haus der Väter.

100 (Nachdruck verboten)

Im übrigen hätte er schon seinem Vater mitgeteilt, daß er morgen früh bei ihm erscheinen werde. Es passe ihm natürlich gar nicht, da morgen der erste Renntag sei und er selbst das Jagdrennen mitreiten werde und noch dazu mit seinem neuesten „Lazur“, aber er habe es nun mal seinem Vater versprochen und er würde es auch möglich zu machen suchen. Da könnte er ja dann das ganze Sündenregister aufrollen, es wäre ihm ganz egal.

Ein Kamerad war dazugekommen und Lüniges hatte zurücktreten müssen. Tief verstimmt hatte er den Major wieder aufgesucht, um zu berichten, und stundenlang hatte er mit dem alten Soldaten und Dietrich zusammen gesehnen und überlegt, was zu tun sei.

„Bevor wir nicht Jobst zur Stelle haben, Papa,“ hatte Dietrich gemeint, „kann ich keine Entscheidung treffen. Wenn die Beweismittel so liegen, wie du aus den Andeutungen des alten Schmiedeleins zu ersehen glaubst, muß Jobst natürlich sofort seinen Abschied nehmen. Ich bin nicht dafür, dem Vorgesetzten Meldung zu machen, wie du vorhabst, damit er seinen Abschied erhält, Wilma wegen müssen wir doch Rücksicht nehmen.“

Der Major richtete sich stramm in die Höhe. „Das ist alles nur für den einen Fall, Dietrich,“ sagte er, „wenn aber, wie ich fürchte, das Schlimmste sich bestätigt —“ er brach ab. Eine eiserne Entschlossenheit sprach aus seinem runzelvollen Gesicht.

„Ich glaube es nicht, Vater, ehe wir nicht die Beweise haben, können wir nicht urteilen.“

„Beweise,“ fuhr der Major auf. „Ich brauche keine Beweise mehr. Hier,“ er drückte die Hand auf die Brust, „sagt mir eine Stimme, daß jede Hoffnung vernichtet ist.“

„Wenn es wirklich so ist, Papa, wie du vermutest, muß Jobst fort, sogleich.“

Der Major blickte finster vor sich hin. „Nein,“ sagte er unheimlich ernst, „ich selbst werde ihn richten.“

„Vater,“ bat Dietrich, „sei nicht allzu hart mit ihm. Das Leben hat den Jungen verwöhnt und verhätschelt. Vielleicht kann er da draußen in der anderen Welt noch ein neues Leben beginnen.“

Der Major lachte bitter auf. „Daß das,“ wehrte er ab. „Ich kenne genau den Weg, den er gehen wird und muß. Jetzt aber laß mich allein, Dietrich, und Sie, lieber Lüniges, gehen Sie zu den Mädchen und zu meiner Frau und helfen Sie Ihnen über die trüben Stunden hinweg. Meine Frau ahnt nicht, welcher schrecklichen Verdacht ich gegen ihren Liebling hege, und sie soll es vorläufig auch nicht wissen. Gehen Sie und haben Sie Dank.“

Die Männer reichten sich die Hände.

Der alte Major stützte schwer den weißhaarigen Kopf in die Hand und murmelte müde vor sich hin: „Nun kommt das Ende!“

Lüniges und Dietrich aber sahen sich draußen vor der Tür fest in die Augen und Lüniges sagte langsam: „Man müßte ihn warnen.“

Dietrich schüttelte den Kopf. „Zu spät. Er hört auf nichts. Er rast wie die Motte zum Licht in sein Verderben.“

„Sie meinen, daß er heute wieder bei den Lahrischs sein wird?“

„Natürlich, darum hat er abgelehnt, dem Rufe meines Vaters noch heute zu folgen, aber auch ich werde da sein, um sofort einschreiten zu können, wenn ich es für notwendig halte. Wollen Sie mit?“

„Nein, danke. Erstens bin ich nicht geladen und zweitens schwirren heute morgens allerhand Gerüchte in der Reitbahn umher, die es für jeden Offizier wünschenswert machen, sich von der Familie fern zu halten. Man wollte zwar nichts Bestimmtes wissen, aber ich habe doch genug gehört, um keinen Fuß über die Schwelle dieses Hauses zu setzen.“

Dietrich nickte. „Sie haben ganz recht. Im übrigen, was die Einladung betrifft, ist man bei den Lahrischs nicht so konventionell. Ich habe die Absicht, meinen Freund Heitmanns heute bei der Gräfin einzuführen, der zu dem morgigen Rennen schon heute herüberkommt. Aber wie Sie wollen. Es ist vielleicht besser,

wenn Sie sich fern halten. Uebrigens wird es auch mein letzter Besuch in dem Hause sein.“

Mit festem Händedruck trennten sich die Männer. Lüniges trat noch zu den Frauen des Hauses ein, die in banger Sorge seiner harrierten, und Dietrich fuhr zu Wilma hinaus, um vielleicht Jobst noch zu treffen, bevor er zu den Lahrischs ging.

Als Dietrich bei Wilma eintrat, kam sie ihm anders als sonst entgegen und reichte ihm wortlos die Hand.

Etwas Stolz, Herrisches, das er bisher noch gar nicht an Wilma kannte, lag in ihrer Erscheinung.

„Sie wollen ausgehen?“ forschte er, da sie in vollständiger Straßentourette war, und sah ihr prüfend in das bleiche Gesicht.

Sie nickte bejahend. „Ich wollte meinen Vater soeben aufsuchen, um mit ihm etwas Wichtiges zu bereben.“

„Betrifft es Jobst, Wilma?“

Wieder neigte sie den Kopf. In ihren Augen flammte heiß und drohend eine dunkle Glut.

„Wo ist Jobst?“ fragte der Regierungsrat.

„Ich weiß es nicht, ich vermute, bei der Gräfin Lahrisch, die ja heute ihren Gesellschaftsabend hat. Er ist bereits eine Stunde lang fort, ich habe ihn nicht gesehen.“

„Darf ich nicht wissen, Wilma, was Sie so erregt, was Sie so außer sich gebracht hat?“ fragte Dietrich leise, mit zärtlichem Vorwurf in der Stimme. (Fortsetzung folgt.)

ne einjährige Anstalt umgewandelt. Die Gesuche um Aufnahme sind bis 1. Oktober an die Direktion der Anstalt einzusenden. Die Aufnahmebedingungen wurden bereits verlautbart und können auch bei der Direktion schriftlich eingeholt werden (5 Dinar beifügen!). Der Unterricht für die neu aufgenommenen Schüler beginnt anfangs November, was jedem Einzelnen schriftlich bekannt gegeben werden wird. — Die Direktion, — ro.

m. **Änderung des Postzustellendienstes.** Um die sofortige Zustellung der von Zagreb und Beograd einlangenden Nachmittagspost zu ermöglichen, hat die Postdirektion in Ljubljana angeordnet, daß ab 1. September l. J. die Zustellung der Nachmittagspost erst um 16 Uhr erfolgt. Bisher wurde die Nachmittagspost um 14.30 Uhr zugestellt, wodurch die mit dem Nachmittagspostzug einlangende Post für den nächsten Tag zurückblieb. Damit wurde ein schon wiederholt geäußertes Wunsch der Geschäftswelt erfüllt. — ro.

m. **Eine neue Brückenwaage in Pobrezje.** Die Gemeinde Pobrezje errichtete in der Drevoredna cesta eine neue Brückenwaage, welche bereits dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Damit wurde einem schon lange gehegten Wunsch der Bauern vom Draufelde, welche ihre Produkte in die Stadt führen, entsprochen. Bisher mußten sie immer erst zur städtischen Brückenwaage fahren, was oft unnütze Zeitverluste verursachte. Nunmehr können sie die Fuhrn schon unterwegs abwägen lassen. Zum Leiter der Brückenwaage wurde Herr Rozman bestellt. — ro.

m. **Netta und Fatima,** die zwei modernen „Hexenmeister“, treffen bereits in den nächsten Tagen in Maribor ein und geben im großen Gäßsaal zwei Vorstellungen, n. zw. am 7. und 8. September, jedesmal um 20.30 Uhr. Das Programm ist sehr reichhaltig. Schon von Aliz Vorstellungen erwarteten großes Interesse, doch wird hier von Netta und Fatima bei weitem übertroffen. Staunen erregende und geradezu ungläubliche Dinge wird man da sehen können; wir werden darüber in einer der nächsten Nummern genauer berichten. Da für die Vorstellungen bereits ein überaus großes Interesse herrscht, ist es empfehlenswert, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen. Der Kartenvorverkauf findet bei Höfer und Plata Brisan! statt. — ro.

m. **Das Niesen-Kunstfeuerwerk** der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor, welches am 12. September im Garten der König - Peter-Kaserne abgebrannt wird, erweckt in allen Kreisen das lebhafteste Interesse. Es ist dies aber auch ein seltenes Schauspiel! Die Feuerwehr hat schon vor Jahren ein Feuerwerk im Volksgarten auszuführen und schon damals allgemeines Lob geerntet, obwohl die damalige Ausführung zu der bevorstehenden in keinem Vergleiche steht. Wenn man weiß, daß über 12.000 Lichter zu einer Gruppe benötigt werden, so kann man sich behaupten, daß jede Erwartung übertroffen wird. Deshalb möge auch niemand veräumen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Der Kartenvorverkauf hat bereits heute begonnen. — ro.

m. **Eindbruchsdiebstahl in Pobrezje.** Schon in der gestrigen Nummer berichteten wir, daß in Legno eine Einbrecherbande aufgetaucht ist. Bereits in mehreren Häusern wurden Eindbruchsdiebstähle versucht, jedoch wurden die Täter jedesmal verscheucht. In der Nacht von Freitag auf Samstag aber gelang den Einbrechern doch ihr Vorhaben. Gegen 2 Uhr früh erbrachen sie das Geschäftsflokal des Kaufmannes Horvat und räumten es hauptsächlich aus. Am nächsten Morgen fanden die Leute die Läden auf der Straße. Außer verschiedenen Lebensmitteln, Kleidern und Wäscheartikeln entwendeten sie auch etwas Bargeld. Der Schaden wird auf 15.000 Dinar geschätzt. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur, doch ist die Gendarmerie eifrig bemüht, dieselben auszuforschen. — ro.

m. **Wetterbericht.** Maribor, 1. September, 8 Uhr früh: Luftdruck 741, Barometerstand 741, Thermohygroskop + 2, Maximaltemperatur + 16,5, Minimaltemperatur + 16,5, Dunstdruck 16,5 mm., Windrichtung W, Bewölkung ¼, Niederschlag 0. —lor.

• **„Buddha“** auf der Ljubljanaer Messe. Besuchen Sie Pavillon 5 461—465, 9968

m. **Der bekannte Schreibmaschinensachmann Ivan Legat, Maribor, Betrinjska ulica 30,** stellt auf der Messe in Ljubljana moderne Kangleinmaschinen aus. Besuchen Sie den Messstand C, 24, 26. 9887

• **Legitimationen für die Herbstmesse in Ljubljana zu haben in der Buchhandlung B. Weigl.** 10201

• **Kavarna Europa.** Die Tamburaschekapelle, Kapellmeister S. Raskaj, spielt nur noch bis 31. d. M. Vom 1. September an konzertiert ein Damenorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Potočnik. 10013

• **Militärkonzert** Mittwoch den 2. und Samstag den 5. September im Restaurationsgarten Emeršič, Aleksandrova cesta 18. Näheres im heutigen Inserate. 10193

• **Café Stadtpark.** Täglich spielt das erstklassige Trio Schmidt-Herzer-Bernkopf von 21 bis 2 Uhr. Heute Dienstag verstärkt. 10175

• **Weinschant „Stajerka Klet“.** Weißer und schwarzer Wein und Apfelmoss. Unterirdische Kellerräume! Kalte und warme Speisen. Abonnenten werden jeden Tag aufgenommen zu 10 Din. die ganze Kost. Weinschant auch über die Gasse! Zimmer für Vereine, Gesellschaften und Sitzungen. 10140

—□—
Kino.
Apollon-Kino.

Vom 1. b. 3. September: „Frou-Frou“ oder „Der Roman einer leichtsinnigen Frau“, Gesellschaftsdrama in 6 Akten.

„Frou-Frou.“ Im neueröffneten städtischen Kino „Apollon“ gelangt vom 1. bis 3. d. ein herrliches Gesellschaftsdrama unter obigem Titel zur Vorführung. Der modern ausgestattete Film behandelt den Roman einer leichtsinnigen Frau und gewährt einen

tiefen Einblick in das „moderne“ Gesellschaftsleben. Herrliche Naturaufnahmen geben diesem Filme ein besonderes Gepräge. Nach diesem Filme gelangt ein orientalisches Werk unter dem Titel „Orient“ zur Vorführung.

—□—
Bur-Ins.

Vom Montag bis einschließlich Mittwoch den 2. September: „Seine zweite Frau“, Film Schlager mit Pina Michinelli in der Hauptrolle. Spannende Handlung, herrliche Ausstattung. 6 Akte.

—□—
„Seine zweite Frau.“

Ein Gesellschaftsdrama in sechs Akten. Mit Pina Michinelli in der Hauptrolle.

Wer sich von diesem Film viel verspricht, wurde in seiner Erwartung nicht getäuscht, sondern noch übertroffen. Der Film erzählt uns in tragischen Bildern das Schicksal einer Weltbame, deren Kokottendasein war, von dem Arm des einen in den eines andern zu wandern. Der letzte Geliebte war Ardale, ein Offizier, der nach Indien abreisen mußte. Ihm folgte der reiche Aubrey Tangueray, ein nicht mehr junger, aber ehrlicher und sentimentaler Mensch. Er ist Witwer. Seine erste Ehe war nicht glücklich. Seine verstorbenen Frau ging eigene Wege — die gingen in die Kirche und zum Gebet: eine in überspannten religiösen Anschauungen erzogene Frau. Das einzige Kind — die Tochter Eliane — wird im Geiste der Mutter in einem Kloster erzogen und soll Nonne werden. Aubrey lernt nun Paula Rey kennen, und trotzdem er deren Leben kennt, will er sie ehelichen. Die Kokotte bricht mit ihrer Vergangenheit, legt ihm aber vor der Hochzeit in einem Briefe ihre Schicksale dar, um aufrichtig zu sein. Aubrey wirft das Schreiben ungelesen ins Feuer. Sie leben glücklich und Paula bemüht sich, ein liebendes, treues Weib zu sein. Da bricht das Verhängnis herein. Eliane kommt nach Hause, sie will nicht Nonne werden. Einem Tages lernt sie in Paris einen jungen Offizier kennen, der ihr Herz im Sturm erobert. Doch als er sich im Hause Aubreys den Eltern der Braut vorstellen will, erkennt er in der Stiefmutter Elianes — Paula, seine ehemalige Geliebte: er ist der Hauptmann Ardale! Eine Verbindung Elianes mit ihm ist nun unmöglich, und es kommt zu einer erregten Szene zwischen Paula und Eliane. Paula, aus allen ihren Himmeln gestürzt, zieht die Konsequenzen: sie flieht aus einem Leben, das gut und schön sein sollte, das aber durch ihre Vergangenheit zur Höllequal wird.

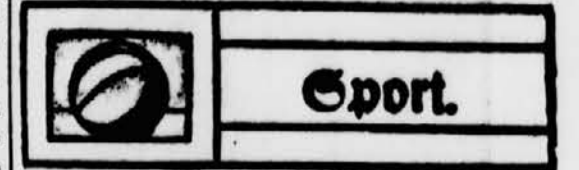
Eine selten spannende Handlung, tief angelegt, die das Seelenleben eines Weibes in meisterlicher Art enthüllt. Das Spiel Pina Michinelli ist hinreichend, tragisch und erschütternd; es kann sich behaupten werden, daß sie sich den ersten Tragödiinnen zur Seite stellen darf. Besonders die Szene im letzten Akt, das Totenanklag, ist meisterhaft. Herrliche Naturaufnahmen, Strandbilder, Bilder der alten Thierstadt mit ihrem wogenden Leben bieten dem Auge Reizvolles. Die Ausstattung ist fürstlich. Ein selten schöner Film, der sich des Ansehens vollauf lohnt. —b.

Englische Herrenstoffe
sowie die
neuesten
Mantel- und Kostümstoffe
eingelangt.

Anton I. J. Manufakturwaren
Aleksandrova cesta Nr. 27

Weltpanorama.

„Rom“, 2. Teil, gelangt diese Woche im hiesigen Weltpanorama zur Vorführung. Eine Serie herrliche Ansichten und Naturwunder Roms, die berühmtesten Denkmäler und historischen Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt werden in voller Naturtreue dem entzückten Auge geboten. Niemand sollte veräumen, diese herrliche Serie zu besichtigen.



Zagreb — Sieger im Kampfe
um den Königspokal.

Zagreb gegen Split 3:1 (1:0).

Gestern gelangte in Zagreb zwischen den Repräsentanten der Städte Zagreb und Split die Schlussrunde im Kampfe um den goldenen Königspokal zur Austragung. Nach äußerst scharfem Spiele behielten die Zagreber mit 3:1 die Oberhand. Unter den zahlreichen Besuchern kam es zu stürmischen Tumulten, so daß die Polizei einschreiten mußte.

: **SB. Rapid.** Mittwoch den 2. d. Spielerversammlung der Altherrenmannschaft im Klubheim. Das Erscheinen nachbenannter Herren ist unbedingt notwendig: Schauritsch, Schell, Raday, Frankl, Hafina, Crippa, Amon, Bergler, Rudl, Winterhalter. — lo.

: **Der Kampf um den Pokal des 2. R. N.** Nächsten Sonntag treffen sich in Maribor SB. Maribor und SB. Hermes (Ljubljana) im Endkampfe um den Pokal des Ljubljanaer Unterverbandes. Für dieses sportliche Ereignis herrscht bereits großes Interesse.

: **Großes Sommerfest der SB. Rapid.** Die Vorbereitungen für das am 6. September im Gasthause Anderle (Radvanje) stattfindende Fest sind im vollsten Gange. Rapid ist bemüht, dieses Fest zu einem gemächlichen Aufenthalt ihrer Gäste zu gestalten. Für die Unterhaltung sorgen viele Volksbelustigungen (Tanzboden, Goalschießen, Jugscherei usw.). Die Musik besorgt die hiesige Militärlapelle. Am Tanzboden wird ein beliebtes Schrammelquartett den Gästen angenehme Stunden bereiten. — lo.

: **Leichtathletischer Länderkampf Deutsch-land gegen die Schweiz.** Am Sonntag, auch in Basel der fünfte deutsch-schweizerische Leichtathletik-Länderkampf statt. Die Deutschen siegten auch diesmal überlegen.

Nichts ist so fein
gesponnen...

Kriminal-Novellette von Th. L. Gottlieb.
2 (Nachdruck verboten.)

Als Harry Wilbert aus dem Auto stieg, sagte er zu seinem Chauffeur:

„Ich will mich heute einmal ein wenig zerstreuen, Percy. Sie brauchen also nicht die ganze Zeit hier auf mich zu warten. Verschaffen Sie die Maschine gut und besuchen Sie dann irgend ein Lokal, wo es Ihnen paßt. Stärken Sie sich ordentlich. Die Rechnung bezahle ich. Um halb elf müssen Sie wieder hier sein.“

Sprach's, und war auch schon in dem wogenden Menschengetümmel verschwunden. Die Vorstellung hatte bereits begonnen.

Wilbert kaufte bei dem am Eingange beim Häufig aufgestellten Blumenstall einen herrlich duftenden Strauß und besetzte eine stille, doch praktische Seitenloge, in der noch niemand Platz genommen hatte, und von wo er einen guten Überblick hatte.

Für die Darbietungen der hohen Schule hatte er heute kein besonderes Auge. Viel eher fesselten ihn die Turner am Barren und Reck und Trapez, auch die Parterreakrobaten. Von diesen zog ihn besonders ein baumlanges, mageres Stiel an, der sich als Schlangenmensch produzierte und sich dabei in seinem

Fache als großartiger Meister erwies. Er erntete rauschenden Beifall.

Als nächste Nummer war „Fräulein Aurora, die Königin der Luft“, angekündigt. Eine allerliebste Blondie von zirka vierundzwanzig Jahren, deren Blauaugen unternehmend das anwesende Publikum musterten. Als sie dann am schwebenden Red hoch in der Zirkusluppel ihre wahrhaft halbschwererischen Kunststücke zum Besten gab, da brach ein brausender Jubel los, der sich auch noch nicht legen wollte, als Frä. Aurora längst wieder die Manege verlassen hatte.

Die Loge, in der Fabrikant Wilbert gesessen hatte, war leer. Er hatte sich noch während der Darbietungen der jungen Künstlerin in deren Garderobe begeben, um sie dort zu erwarten.

Als das junge Mädchen diese betrat, stieß sie einen leisen Schrei aus, als sie in dem halbdunklen Raum des Mannes mit dem schwarzen Mantel ansichtig wurde. Dann aber flog ein freudiger Scheln über ihr junges, trotz der Schminke strisches Gesicht.

„Ah — Herr Wilbert! Sie haben mich aber ordentlich erschreckt!“

Er trat auf sie zu. „Verzeihen Sie mir, Fräulein Harriet, aber ich konnte nicht umhin, Ihnen für Ihre Bravourleistungen meine herzlichste und aufrichtigste Bewunderung persönlich zu übermitteln.“

Mit diesen Worten überreichte er ihr einen prächtvollen, duftenden Blumenstrauß.

„Aber, ich bitte Sie, Herr Wilbert! Diese angeblichen Bravourleistungen sind für mich doch nichts Außergewöhnliches, sie sind mein tägliches Brot.“

„Ein sauer verdientes Brot,“ sagte Wilbert, indem er ihre Hand ergriff und sie länger als sonst schiedlich in der seinen hielt. „Wenn jeder im Kampfe um sein tägliches Brot allständig sein Leben so aufs Spiel setzen müßte, wie Sie, dann sähe das Dasein auf dieser Erde wohl traurig aus. Bedenken Sie das nicht?“

„Ein jeder steht in Gottes Hand, Herr Wilbert. Den einen ereilt das Schicksal früher, den andern später. Ich bin immer auf das Schlimmste gefaßt und vorbereitet, doch erlebe ich täglich neue Freuden an meinem Berufe.“

„Und könnten Sie diesem Berufe niemals entsagen, niemals?“

Harriet wurde durch seinen eindringlichen, warmen Blick verwirrt und entzog ihm ihre Hand.

„Ich weiß es nicht, Herr Wilbert — jetzt noch nicht. Wovon sollte ich auch leben? Und dann ist mir dieser Beruf ins Blut übergegangen. Ich habe Ihnen doch schon einmal erzählt, wie ich dazu kam, Künstlerin zu werden. Meine Eltern — sie sind leider beide schon tot — entdeckten in mir große Begabung zum Turnen. Schon als kleines Kind brachten sie mich darauf bei einem Zirkus unter, denn sie waren arm und ihnen war die

kleine Beisteuer, die ich ihnen durch meine Leistungen ins Haus brachte, eine Wohltat. Ich selbst habe es nie bereut. Ich könnte mir, vorläufig wenigstens, ein Leben ohne solche Betätigung kaum recht vorstellen.“

Ins Gespräch vertieft hatten beide nicht bemerkt, daß sich die nur angelehnte Tür leicht geöffnet hatte und ein Männerkopf mit dunklen, glühenden Augen für einen Augenblick sichtbar wurde, dann aber schnell wieder verschwand.

Wilbert wollte gerade die letzten Sätze des Mädchens aufgreifen und seine Meinung darüber fortsetzen, als ihm das Wort auf der Zunge abgeschnitten wurde, denn plötzlich öffnete sich die Tür wieder und herein trat der Direktor in Begleitung mehrerer Herren, die dem jungen Mädchen ebenfalls ihren Besuch mündlich zollen wollten.

Unter diesen Umständen sah sich Wilbert genötigt, sich zurückzuziehen. Doch küßte er dem Mädchen schnell noch zu: „Darf ich Ihnen schreiben?“ Als sie leise zustimmend das Haupt neigte, empfahl er sich mit einer höflichen Verbeugung.

Sein Chauffeur erwartete ihn bereits am Ausgang, und eine Minute darauf sauste der Kraftwagen in die dunkel gährende Nacht die ihn bald verschlang.

Die Polizeizentrale wurde stürmisch angerufen. Der diensthabende Beamte meldete sich

Für unsere Hausfrauen.

Das Herbstkleid aus Wolle.

Wie die Möbel, so die Ehe.

„Als Arzt habe ich die Einrichtungen in den Wohnungen der vielen Patienten, zu denen ich im Laufe meines Lebens gekommen bin, mit den Augen des Psychologen angeschaut und daraus wertvolle Aufschlüsse über den Charakter der Bewohner und besonders über die Art der Ehe, die in diesen Räumen geführt wird, gewonnen.“ So schreibt ein englischer Arzt in einem soeben erschienenen Buch: „Eines Doktors Tagebuch“, und er führt diese eigenartige „Charakterologie“ näher aus. „Die Möbel erzählen mir, welcher Geistesart die Menschen sind, die sie benutzen“, schreibt er. „So habe ich beobachtet, daß Frauen, die reich verzierte Möbel hassen und wenig auf den Schmuck der Wohnung geben, selten liebevoll zu ihren Männern sind. Das Bild einer „liebeleeren Ehe“ drängt sich sofort beim Betreten der Zimmer auf; die Möbel sind immer gleichgültig und schmutzlos. Die Stühle sind nur dazu da, damit man darauf sitzt. Die Tische haben keinen anderen Zweck, als Schüsseln oder andere Lebensnotwendigkeiten des Lebens zu tragen, die Vorhänge verdunkeln die Fenster, die Tapeten sind dunkel und unfreundlich, und so geht es weiter. Alles hat den Anstrich dumpfer Nüchternheit ohne eine Spur von Freude am künstlerischen und Geselligen. Die Frau, die in einer solchen Wohnung herrscht, betrachtet in der Tiefe ihres Herzens das Haus als ein Gefängnis, und so sieht die Wohnung auch als ein Gefängnis aus, mag sie auch noch so sauber sein und eine noch so wertvolle Einrichtung enthalten. Es fehlt die Seele und die Liebe, die allein eine freundliche und glückliche Ehe hervorbringen. Eine andere Betrachtung dieser ärztlich-psychologischen Studien knüpft an die Tatsache an, daß verheiratete Männer länger leben als Junggesellen, aber alte Jungfern älter werden als verheiratete Frauen. „Es ist die allgemeine Ansicht“, schreibt der Verfasser, „daß Frauen mehr zu gewinnen haben, wenn sie heiraten, als Männer. Es gibt wohl kaum einen Mann in der Welt, der sich nicht einmal mit dem Gedanken geschmeichelt hat, seine Frau könne ohne ihn nicht lange leben. Aber das ist ein großer Irrtum. Die Zahlen beweisen, daß alleinstehende Frauen älter werden als Ehefrauen, während der Junggeselle früher stirbt als der Ehemann. Daraus geht hervor, daß die Frauen sehr gut ohne Männer leben können, aber der Mann ohne Frau sein Leben verkürzt.“



Die neuen Stoffe, aus denen die Herbstkleider angefertigt werden, sind sehr farbenfroh. Vor allem finden große Karos und breite Streifen großen Anklang. Fast möchte man meinen, daß die Kleider weicher, weißlicher werden, denn wenn es dem absolut gezadeten Futteral auch nicht an Glanz und Vornehmheit fehlte, boten sie dem Auge doch kein großes Interesse, und das Talent der Schneider konnte sich in ihnen nicht zu erkennen geben.

Mit der voranschreitenden Jahreszeit zeigen die Kleider eine ganz entschiedene Tendenz zur Weite, was an unserem Modell leicht zu erkennen ist. Es ist aus ganz groß kariertem, braun-beigefarbenem Karo und die beige Karos haben ihrerseits wieder das Parkettmuster, das sehr modern ist. Die Kord-

schmitze gestatten ein bequemes, ungehindertes Ausschreiten und zwei kleine, knopfbesetzte Taschen markieren die Taille, die den ausgesprochenen Wunsch hat, etwas höher zu rücken.

Sehr originell durch die zadenartige Verzierung, aber doch ungemein einfach wirkt das grau melierte Wollkleid (Nr. 2). Der einzige Schmuck liegt in dem mit rottem Samt ausgelegten Kragen und den rot abgesetzten Zaden, die Sattel, Krawatte, Taillenschluß, Ärmelaufschläge und Rock kleidbar umranden. Der Filzhut — die Hüte werden etwas größer — zeigt gleichfalls eine rote Samtgarnierung.

Ein reizendes „Kleid für alles“ ist Nr. 3. Das aus einem flanelartigen Wollstoff gemacht ist und die modernen breiten Streifen

aufweist, die hier weiß-schwarz auf hellgrauem Untergrund sind. Bezeichnend für die neue Herbstmode sind die seitlich plissierten Teile, die ihren Abschluß nach der Taille zu in taschenähnlichen, knopfbesetzten Aufschlägen finden. Die Plissés schmücken jetzt sehr viele Kleider, und zwar fast immer nur teilweise, selten ringsherum. Das gibt dem Ganzen etwas ungemein Grazioses, Anmutiges.

Oft werden auch hübsche, neue Wirkungen durch schräg genommene Stoffstreifen erzielt, die besonders für Revers ihre Anwendung finden. Und wenn alle diese interessanten Modelle vorläufig einander stark zugeklammert werden — denn schließlich freuen sich die Frauen ja noch an den Sommerkleidern —, so kündigen sie doch schon einen bevorstehenden Erfolg an. Renate Kamm.

Küchenrezepte.

Hierweikuchen. Das Kalbshirn wird blank gewaschen, 5 Minuten in kaltem Wasser gelegt, herausgenommen und fein zusammengeschnitten. Dazu rührt man eine Messerspitze Salz, einen halben Pfeffer und Schnittlauch und röstet es mit einem nußgroßen Stück Butter in einer Casserolle etwas ab. Sodann schneidet man zierliche Oblaten, überstreicht diese leicht mit Butter und gibt nun kleinstückchen von dem Pfeffer darauf, röstet sie zusammen, dreht die Würstchen im aufgelösten Ei, dann in Semmelbröckeln und bäckt sie in heißem Schweinefett schön gelb. Man gibt sie mit Spinat oder Kohl.

Abgemalzener Grießstrudel. Man macht einen gewöhnlichen Strudel und während dieser kocht, treibt man 18 Dela Butter mit 10 ganzen Eiern, einem starken Viertelliter Milch, 1 Kaffeelöffel Salz und einem starken Viertelliter Rahm gut ab. Man rührt den Strudelschmalz sehr ausgezogen, die Fülle darauf gegeben, geblähte Semmelbröckeln werden hineingeworfen (ungefähr ein Viertelliter Brot in Butter geröstet), dann zusammengeknüllt und in kochendes Salzwasser rind eingekocht. Der Strudel darf nur ungefähr eine halbe Stunde kochen, dann wird er herausgenommen, in fingerlange Stücke geschnitten, mit Semmelbröckeln überstreut, mit Butter bestreut und mit eingebeimten Pfirsichen oder gebackten, gekochten Zwetscheln oder Apfelsinen garniert.

Wohlsuppe. Ein Viertelliter sauren Rahms wird mit 2 Löffeln Mehl abgerührt, dieses in 1 Liter siedenden Wassers eingekocht, fleißig umgerührt und mit einer Messerspitze Kümmel und etwas Salz nochmals aufgelocht, dann mit in Blätter geschnittenen geblähten Kartoffeln angerichtet.

Suppe von getrockneten Schwämmen. Eine Handvoll getrockneter Schwämme siedet man in Wasser weich, gießt damit eine lichte Butterbrühe, in der man etwas Zwiebel und Petersilie anlaufen ließ, auf und säuert sie mit Zitronensaft. Man kann sie mit einem Eigelb leeren und mit geblähter Semmel anrichten.

Paradeisstrauch. Ein halbeigroßes Stück Speck wird kleinstückig geschnitten und in einem Schöpfel voll heißen Schweineschmalzes mit etwas Zwiebel gelb angebraten, dann

wird ein Teller voll feingeschnittenen Krautes, nebst etwas Kümmel, hineingegeben und mit wenig Wasser, zugebedt, weich gedünstet. Einsteilen macht man auf folgende Art eine Paradeisauce: Ungefähr 6 bis 8 Stück Paradeisäpfel werden gereinigt und gebraten in einer Casserolle mit einem nußgroßen Stück Butter, etwas Petersilie, 1/2 Zwiebel, worin man 2 Gewürznelken steckt, unbedekt, im ei-

genen Saft weich gedünstet. Nun wird das Kraut, wenn es eingedünstet ist, mit 2 kleinen Löffeln Mehl gestaubt, etwas anlaufen gelassen, dann werden die Paradeisäpfel mit Zuder und Essig nach Geschmack aufgelocht und über das Kraut passiert, dann gut verrührt und aufgelocht angerichtet. Im Winter verwendet man dunstgetochte Paradeisäpfel dazu.

Gemusterte Stoffe.



Es gibt moderne, gemusterte Stoffe, die ebenso praktisch wie hübsch sind und die namentlich jetzt, bei Ausflügen und Ortsveränderungen, ihre sehr nützliche Verwendung finden. So ist der gemusterte Mantel ein unentbehrlicher Toilettengegenstand, wenn man sich aufs Land begibt und gegen Wind, Regen und Staub zu kämpfen hat.

Unsere heutigen Modelle sind für die Frauen bestimmt, die, ohne die praktische Seite der Mode zu verkennen, ihr doch folgen möchten. Da haben wir den weit geschnittenen, herrenmäßigen Paletot mit aufgesetzten Taschen, breiten Revers, Ärmelaufschlägen, Kopfschmuck und — wenn man in seinem Besitz ist — einem Pelztragen (Nr. 1). Der

Stoff ist eine grau-schwarz gemusterte, klein karierte Wolle, auf der Staub nicht zu sehen ist und die manchen „Puff“ verträgt. Die Länge des über einen Knopf geschlossenen Mantels richtet sich nach dem darunter befindlichen Kleid, das keinesfalls überstehen darf.

Blau-weiß gemustert ist das Crepe-de-Chine-Kleid, das zu allen Gelegenheiten getragen werden kann (Nr. 2). Es ist ganz einfach mit vorderem Knopfschluß, in der Taille leicht gekraust und seine Originalität besteht in dem kleinen, aufgesetzten Ueberwurf aus buntem Musseline, der sich um die Hüften schlingt, vorn aber wieder die Blau-weiße Bahn offen läßt. Kermesrand und Kragen sind aus demselben gemusterten Stoffe

Das dritte Modell zeigt einen braun-beige gemusterten schlichten Mantel aus Moulins (Nr. 3). Sein Reiz liegt eigentlich nur im Stoff und der Farbzusammenstellung. Auf unserer Abbildung wird er über einem Kleid aus tabakfarbenem Crepe mit bunter Stickerei getragen. Charakteristisch für die heutige Modetendenz ist der seitlich geraffte Bolant, der an der tiefsitzenden Taille angeknüpft ist. Er ist der hübsche Wegweiser für eine weite Bewegung, die sich schon jetzt zu erkennen gibt und im Herbst und Winter sicherlich zur allgemeinen Befriedigung durchgeführt werden wird. Denn man kann den geraden Hänger schon kaum mehr sehen! Renate Kamm,

Anton Jaunig gibt im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, der Frau

ANNA JAUNIG
Gastwirtin und Hausbesitzerin

welche Montag den 31. August um 2 Uhr früh nach langem Leiden im 39. Lebensjahre in Graz auf der chirurgischen Klinik im Herrn entschlafen ist.
Die entseelte Hülle der viel zu früh Dahingeshiedenen wird Mittwoch den 2. September um 10 Uhr vormittags nach Maribor überführt, am Donnerstag den 3. September um 16 Uhr in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Po-brežje feierlich eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.
Die hl. Seelenmesse wird Freitag den 4. September um 8 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.
Maribor, den 1. September 1925.

10180

Mittwoch, den 2. September um 8 Uhr abends.

großes Gartenkonzert

im Brauhausgarten Göß, ausgeführt von der beliebten Eisenbahnkapelle Drava, bei freiem Entree und ohne Preisausschlag. — Zum Besuch ladet höflichst ein
10161 **G. Tröfner, Brauhaus-Restaurateur**

Mittwoch, den 2. und Samstag, den 5. September 1925

Beginn 20 Uhr. Eintritt frei.

Großes Militär-Konzert
mit Schlager-Programm

im schönen Restaurationsgarten in der Aleksandrova cesta 18. — Nur bei schöner Witterung.
Zum Besuch ladet höflichst ein
10192 **Emeršič, Restaurateur.**

Schulbücher

Schul- und Kanzleiartikel in bester Qualität zu mäßigen Preisen empfiehlt

Hinko Sax, Grajski trg 8.

9970

Schönes, großes Haus

im Stadtzentrum, mit Wohnungen und Geschäftsräumen preiswert zu verkaufen oder gegen kleineres Haus zu tauschen. Adresse in der Verw. 10189



Erstklassige Musik-Instrumente

Großes Lager in Holz- und Blechblas-Instrumenten. Tamburitzas, Geigen, Lauten, Gitarren, Zithern, Violinbögen, Euis, Harmonikas, feinste Saiten, sowie alle Bestandteile in anerkannter Qualität liefert zu den billigsten Preisen

Vacl. Schramm, Celje

Kunstwerkstätte f. Musikinstrumentenbau
Spezialist in Reparaturen und Neubau sämtl. Blechinstrumente-
Lager alter Meistergeigen. 9902

Kostplatz in Graz

Aus gutem Hause wird für das kommende Schuljahr ein Schüler oder Schülerin im Alter von 12 bis 15 Jahren in sorgsame Pflege genommen. Liebevolle Behandlung, sehr gute Kost, strenge Aufsicht. Klavier, eventuelle Nachhilfe im Lernen, Bad im Hause. Anfragen: R. Ribitsch, Graz, Morellenfeldgasse 2, hochp.

Die elegante Welt kauft das moderne **Briefpapier**

5801 nur bei **Zlata Brišnik** Slovenska ulica 10

Abonnenten

werden für den Mit-tag- und Abendisch aufgenommen. Preis

15 Dinar **Jokaly S.**, Gasthaus und Fleischauei in Maribor, Meljska cesta 7. 10129

Sür ein Forsthaus an der kroatisch-Steirischen Grenze wird zu kinderlosem Ehepaar zum sofortigen Eintritt ein **besseres Mädchen oder Frau (Witwe)**, welches nebst den häuslichen Arbeiten bürgerlich kocht und eine Kuh melken kann, gesucht. Unter „Forsthaus“ an die Verw. 10082

Haus

mit Obst- und Gemüsegarten in einem Markte und eine komplett ein-gerichtete 10138

Mahlmühle
mit großen Steinen, 12 mal 36 Zoll wird billigst verkauft. Anträge unter „Haus und Mühle“ an die Verw.

Modistin

solide, selbständige, tüchtige, ältere Sandarbeiterin wird mit 15. September in einer Provinzstadt aufgenommen. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche, eventuell mit Lichtbild, sind zu richten an die Verwaltung. 10148

Perfekte Köchin

und ein **Kinderstubenmädchen** m. Nähkenntnissen werden für Sisak gesucht. Die Stellen können sofort angetreten werden! Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „Dauerstelle“ poste restante Sisak. 10158

Tafel-Obst

Apfel, Birnen & Zwetschken kauft jedes Quantum zu besten Preisen
J. Roj, Glavni trg 3.

Erzieherin

zu 3 Mädchen, 6, 8 und 10 Jahre alt, die im Deutschen und Kroatischen perfekt ist und Klavierunterricht bieten kann, wird gesucht. Offerte und Zeugnisabschriften an Marko Rein, Brod n. Savi, Zrinjska ulica 8. Reflektiert wird auf ernste, wenn auch ältere Dame. 10200

Briefmarkensammlung

wird aufgelöst. Günstige Gelegenheit für Europasammler. Anzufr. Cankarjeva ulica 26, 1. Stock. Sonntag von 10-12 Uhr, an Werktagen ab 10 Uhr nachmittag. 10187

ORIOLO

Hämorrhoid-Salbe u. Zäpfchen. Das neuartige, in tausenden Fällen erprobte Pflanzenpräparat. 10152 In allen Apotheken.

Wohnung

2-3 Zimmer, leer, mit Küche, gegen Monatszins bis 500 Din, wird zu mieten gesucht. Gefl. Anträge unter „Verwalter“ an die Verwaltung d. Bl. 10159



konserviert, macht das Schuhwerk weich, geschmeidig und hochglänzend, daher verlangt nur 9805

CENTRA POLISH
Ueberall erhältlich.

Der Weg zur Grazer-Messe

führt an den großen Schaufenstern der Wiener-Niederlage

KAMMKÖNIG

28 GRAZ 28
JAKOMINIGASSE

vorbei.

Veräumen Sie also nicht, bei dieser Gelegenheit die überreiche Auswahl dieser Firma in:

Kämme-, Bürsten-, Parfumerie- und Toilettewaren und deren **Spezialabteilung** für **Lederwaren u. Reiseartikel** zu besichtigen.

Während der Messe Reklame-Preise.

Um einer Verwechslung unserer Firma mit ähnlich klingenden vorzubeugen, bitten wir unsere Adresse

28 JAKOMINIGASSE 28

genau zu beachten. 10151

Schuhhaus Wiener-Schick

GRAZ

Jakominigasse 30-32

10150

Jeder Messe-Besucher

überzeuge sich von unserer Billigkeit. Enorme Auswahl in **Damen-, Herren-, Luxus- und Strapasschuhen**, sowie in **Kinder- und Schultiefel.**

Wir garantieren für jedes Paar.

LEGITIMATIONEN

Für die **PRAGER MUSTERMESSE** sind in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ erhältlich: